



Die Neue Frauenbewegung in Luxemburg

oder: Die Entstehung des MLF

Nachdem in "forum nr 103" das Entstehen des MLF beschrieben wurde, setzt die Autorin sich in der Fortsetzung mit den wichtigsten Schwerpunkten der Frauenbewegung in den achtziger Jahren auseinander.

Die Abtreibungsfrage

Eine rege Aktivität entwickelt der MLF von Anfang an in der Abtreibungsfrage: mit einer Broschüre, zahlreichen Presseartikeln, Flugblättern, einem Offenen Brief an die "Association des Gynécologues", einem Brief an alle Mitglieder des Staatsrats. Mit diesen Aktionen wird eine Kampagne zugunsten von Verhütungsmitteln und Sexuaufklärung in der Schule verbunden.

"Ich erkläre, abgetrieben zu haben", oder: "Ich erkläre mich solidarisch mit den Frauen, die abgetrieben haben"; zu dieser Erklärung sammelt der MLF nach ausländischem Vorbild Unterschriften bei Frauen und Männern. Eine doppelseitige Dokumentation in Zeitungsformat wird Anfang Februar 73 im ganzen Land verteilt, zusammen mit anderen fortschrittlichen Organisationen (CLEC, Enseignants Socialistes, Femmes Socialistes, Jeunesse démocratique, Jeunesse Progressiste, Jeunesses Socialistes, LAJ, LAV, Ligue de l'Enseignement, Ligue luxembourgeoise pour la défense des droits de l'homme, UFL).

Mit der Regierungsbeteiligung der LSAP ab 1974 erlahmt die Bereitschaft zur Mitarbeit bei den der LSAP nahestehenden Organisationen - und leider auch bei manchen in der LSAP organisierten MLF-Frauen. Erst im Oktober 1978 wird ein Gesetz verabschiedet, das die Abtreibung bei einzelnen Indikationen zuläßt (die soziale Indikation bleibt ausgeklammert!)

Der MLF ist der Meinung, daß dieses Gesetz dem Großteil der betroffenen Frauen keine Lösung bietet, weil die meisten Abtreibungen aus sozialen und materiellen Gründen vorgenommen werden. Aus diesem Grund tritt er der ICASC (International Contraception, Abortion & Sterilization

Campaign) bei, einer internationalen Bewegung, die sich seit 1978 für einwandfreie Verhütungsmittel, Abtreibungsmöglichkeiten unter hygienischen Bedingungen und die Abschaffung der Zwangssterilisation einsetzt. 1979 findet ein Treffen der ICASC in Luxemburg statt. Während Jahren nehmen MLF-Frauen regelmäßig an den Treffen der ICASC teil.

Im Januar 1980 entsteht die Arbeitsgruppe Info-Femmes, die vorwiegend abtreibungswillige Frauen berät und ihnen Adressen im Ausland vermittelt, wo sie unter hygienischen Bedingungen abtreiben können.

Das Frauenzentrum

Im Gründungsjahr des MLF finden an jedem 1. und 3. Dienstag des Monats Diskussionsabende im "Café du Commerce" statt. Bald jedoch verlangen die vielfältigen Tätigkeiten der jungen Organisation einen anderen Rahmen, und der MLF erhält nach langwierigen Verhandlungen mit der Gemeinde einen winzigen Büro- und Versammlungsraum in der Schule von Bel'Air. Mit Hilfe von privaten Spenden und Daueraufträgen gelingt es schließlich im März 1979, eine Wohnung in der Avenue Monterey zu mieten und als Frauenzentrum einzurichten. Dieses entwickelt sich zu einem wichtigen Treffpunkt, wo regelmäßige Versammlungen, aber auch wöchentliche "Bistro"-Abende, allmonatliche Vortragsabende und gelegentliche Feste stattfinden. Auch ein regelmäßiger Telefon-Beratungsdienst für die Info-Femmes-Gruppe kann hier endlich eingerichtet werden.

Zu diesem Frauenzentrum sollen Männer keinen Zutritt haben, wie in der Generalversammlung von 1979 beschlossen wird. Frauen sollen hier die Möglichkeit haben, sich unbeschwert von männlichen Belästigungen in der Öffentlichkeit zu treffen, und vor allem sollen sie sich von ihrer anerzogenen "weiblichen" Passivität befreien und selbst Initiativen entwickeln. (Auch diese Entscheidung stößt auf beleidigte Kritik seitens männlicher "Sympathisanten".)

Der MLF bleibt weiterhin der Meinung, daß ein solches Zentrum vom Staat oder von der Gemeinde finanziert werden müßte, erhält jedoch nur Absagen.

Das Weiterbestehen des Frauenzentrums ist in Frage gestellt, als der Besitzer der Wohnung die

Mieterinnen über den Weg des Friedensgerichts zwingen will, die Wohnung zu verlassen. Die Argumentation seines Anwalts gibt all die gängigen Vorurteile gegen Feministinnen wieder: "...que les occupantes dans leur état d'excitation qui leur semble familial, sont en train de dévaster les lieux."

Obwohl die Klage vom Gericht als haltlos fallengelassen wird, sieht sich der MLF doch nach anderen Möglichkeiten um.

Luxemburgs erste Hausbesetzung

Um die Öffentlichkeit zu sensibilisieren, organisieren die MLF-Frauen am 3.10.81 Luxemburgs erste Hausbesetzung. Eines der vielen leerstehenden Häuser der Gemeinde Luxemburg, die Nr. 1 c in der Beaumontstraße, wird mit Hilfe von Leitern nach einem präzise ausgetüftelten Plan im Sturm genommen und mit Spruchbändern wie "Frauzentrum" und "Dieses Haus ist besetzt" geschmückt.

Die Besetzung verläuft friedlich, die Frauen erklären den Passanten mit Flugblättern und Megaphon ihr Anliegen, Zeitungen und Radio reagieren positiv.

Dennoch ist es bis heute dabei geblieben, daß das einzige Luxemburger Frauenzentrum über private Gelder finanziert wird. Seit 1984 befindet sich das Frauenzentrum in der Hollericher Straße.

Die Wiederentdeckung des 8. März

1910 hat die Sozialistische Fraueninternationale den 8. März zum Internationalen Frauentag erklärt. Ab 1976 widmet der MLF diesen Tag jeweils einem spezifischen Frauenthema und organisiert dazu verschiedenartige Veranstaltungen. Einer der Höhepunkte ist 1980 die Konferenz der berühmten amerikanischen Feministin und Autorin Kate Millet. Die 8.-März-Feier ist mittlerweile zu einer Institution geworden. 1983 ergreift der MLF die Initiative und kontaktiert andere fortschrittliche Frauenorganisationen mit dem Ziel einer gemeinsamen 8.-März-Demonstration. Eine solche Demonstration findet seitdem jährlich statt und wird jeweils von ca. 10 Frauenorganisationen getragen.

Erfolge des MLF: Die Kinderkrippe und das Haus für Geschlagene Frauen.

Schon im Gründungsjahr des MLF bildet sich eine Arbeitsgruppe, die sich für die Schaffung von Kinderkrippen einsetzt. Sie nimmt Kontakt mit dem Familienministerium auf, mit dem Ziel, in der

Hauptstadt eine Kindertagesstätte zu eröffnen. 1979 wird die "Asbl Chance Egalité" gegründet. Im Januar 1981 wird die Tagesstätte "Chance Egalité" eröffnet, in der geschultes Personal 20 Kinder zwischen 0 und 6 Jahren betreut.



Publik-Forum

Ebenfalls 1979 entsteht aus einer Arbeitsgruppe des MLF die "Asbl Femmes en détresse". Sie unterzeichnet eine Konvention mit dem Familienministerium, und 1980 wird ein Haus eröffnet, das geschlagenen Frauen und ihren Kindern eine Unterkunft und Schutz vor einem gewalttätigen Ehemann bzw. Vater bietet. Die Nachfrage ist groß; das chronisch überbelegte Haus muß ständig Bewerberinnen abweisen.

Die Lesbengruppe

1981 wird im MLF eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit weiblicher Homosexualität beschäftigt und sich Info-Lesbiennes nennt. Hauptsächlich arbeiten lesbische Frauen mit, die Gruppe steht jedoch allen Frauen offen. Die Gruppe versucht, in der Öffentlichkeit die gängigen Vorurteile über Lesben (von "abweichend" über "krank" bis "kriminell") durch sachliche Informationen abzubauen. Vor allem aber sollen Lesben in diesem Rahmen die Möglichkeit haben, mit anderen Lesben über ihre Probleme zu reden, zu erkennen, daß sie nicht allein sind, sich selbst zu akzeptieren und über Wege des "Coming Out" zu diskutieren (d.h. im Verwandten-, Bekannten- und Kollegenkreis sich als Lesben zu bekennen.) Um möglichst vielen Frauen die Kontaktaufnahme zu erleichtern, richtet die Gruppe auch einen regelmäßigen Telefondienst ein.

Die Theatergruppe

Ende 1980 bildet sich innerhalb des MLF eine Theatergruppe, die seitdem mit teilweise wechselnder Belegschaft fortbesteht und seit mehreren Jahren auf erfolgreiche Bühnenauftritte zurückblicken kann. Die Sketches sind zum größten Teil von den Mitgliedern der Theatergruppe selbst ver-

faßt worden; sie geben auf verschiedenste Weise Aspekte des Alltags von Frauen wieder und versuchen feministische Lösungsmöglichkeiten zu zeigen. Was im herkömmlichen, von Männern dominierten Theater undenkbar scheint: die Mitglieder der Theatergruppe sind gleichzeitig - und gleichberechtigt! - Autorinnen, Schauspielerinnen, Regisseurinnen, Bühnen- und Maskenbildnerinnen, Technikerinnen, Kartenverkäuferinnen und...Putzfrauen!

Die Lesben- und die Theatergruppe sind besonders aus dem Grunde interessant, daß sie teilweise neue Aspekte und Wege des Frauenkampfes zeigen. Sie geben den Teilnehmerinnen mehr als bisher Gelegenheit, das Private mit dem Politischen zu verbinden, und weichen insofern von der "orthodox linken" Linie des MLF ab. Im gesamten Spektrum der internationalen Neuen Frauenbewegung mit ihren vielfältigen Ansätzen hat der MLF mit dieser traditionell linken Linie nämlich bisher nur einen Teil abgedeckt. Selbsterfahrungsgruppen, Frauen-Workshops und andere Ausdrucksformen der autonomen Frauenbewegung im Ausland haben sich hierzulande seltsamerweise kaum durchgesetzt. Auffallend und typisch für die luxemburgische Situation ist auch, daß die beiden obengenannten Gruppen erst in den 80er Jahren entstanden sind.

Heute: Der Lange Marsch und der lange Atem

Die Frauenbewegung hat die stürmischen Nach-68er Jahre überdauert und besteht weiter. Auch sie ist weniger stürmisch geworden, weniger optimistisch; die Zeichen der Zeit haben sich geändert, Feminismus ist nicht mehr "in" in einer Zeit von New Age, Yuppies, "Wiener" und Zeitgeist. Die APO hatte seinerzeit den "Langen Marsch durch

die Institutionen" proklamiert; manche Frauen haben diesen Marsch angetreten; nicht immer hat er in die richtige Richtung, in die Richtung einer emanzipierten Gesellschaft, geführt. Von den Hoffnungen der Feministinnen der ersten Stunde haben sich nur wenige erfüllt. Eher sind die Zeiten für Frauen kälter geworden angesichts einer verschärften Situation auf dem Arbeitsmarkt und einer zunehmenden Brutalisierung der Gesellschaft, die sich beispielsweise in der totalen Vermarktung des weiblichen Körpers durch die Werbung, in sadistischen Porno-Videos und in der steigenden Zahl von Vergewaltigungen und anderen Gewaltverbrechen äußert. Andererseits nimmt die junge Generation von Frauen, die heute nichts mehr vom Feminismus wissen will, doch wie selbstverständlich Freiheiten für sich in Anspruch - beruflich, privat, in ihrem Auftreten, in ihrer Sexualität - die ohne den Einfluß der Frauenbewegung nicht möglich geworden wären.

Den MLF gibt es auch heute noch - auch wenn er wie alle Nach-68er Bewegungen über Nachwuchsmangel klagt. Die Frauen, die darin aktiv sind, haben einen langen Atem. Solche Beharrlichkeit wird heutzutage gern mit Humorlosigkeit verwechselt. Aber die MLF-Frauen können es sich leisten, diesem Vorwurf gelassen zu begegnen. Humor bedeutet für sie nicht (mehr), die patriarchalischen Strukturen des Alltags mit lächelnder Geduld zu ertragen, wie es Generationen von Frauen getan haben. Die Feministinnen sind selbstbewußt geworden. Es bleibt viel zu tun, und sie packen es an - nach dem Motto der Frauenbewegung: "Frauen gemeinsam sind stark!"

Danny Hoenen 10.4.88

Dieser Artikel bezieht seine Informationen vorwiegend aus Quellen, die mir von Berthe Lutgen freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden, sowie aus der 1982 erschienenen Broschüre "10 Jahre MLF".